

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

12.12.1903 (No. 342)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. Dezember.

№ 342.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1903.

Amtlicher Teil.

Die Großherzogliche Zolldirektion hat unterm 8. Dezember d. J. den Hauptamtshilfen Johann Walter beim Hauptzollamt Mannheim als Hauptamtshilfen etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Eine gründliche Abrechnung

hat in der gestrigen Sitzung des Reichstages der Reichskanzler Graf Bülow mit Herrn Bebel und seinem Anhang vorgenommen. Was Graf Bülow gestern über die geschäftige, durch und durch wurmstichige politische Moral der sozialdemokratischen Wortführer sagte, sollte bis ins entlegenste Dorf bekannt werden. Der Reichskanzler hat Herrn Bebel's Vaterlandslose, den Feinden des deutschen Volkes in die Hand arbeitende Politik mit so treffenden Worten gekennzeichnet, wie sie im Reichstag seit Bismarck's Zeiten nicht vernommen worden sind. Er hat auch den hohlen Aufbau des sozialdemokratischen Zukunftsstaats in schonungsloser Kritik enthüllt, er hat den irreführenden Arbeiter vor's Auge geführt, um wie viel besser ihr Los im monarchischen Deutschen Reiche sich gestaltet hat, als in den republikanischen Staaten, und daß gerade in Frankreich die gerechteste Steuerart, wie sie in allen deutschen Bundesstaaten längst das Rückgrat des Staatshaushalts bildet, den größten Hemmnissen begegnet, die selbst der sozialdemokratische Minister Millerand nicht zu überwinden vermochte. Man muß die Rede des Reichskanzlers — die wir in einer Reichstagsbeilage zur heutigen Nummer in ausführlichem Auszuge veröffentlichen — lesen und immer wieder lesen, um die Fülle der staatsmännischen Ausführungen auf sich einwirken zu lassen. Graf Bülow hat gestern den Reichstag, den die sozialdemokratischen Obstruktionenkämpfe auf ein tiefes Niveau herabdrücken wollten, wieder zu der Höhe emporgehoben, die ihm der politische und sittliche Ernst des deutschen Volkes zuweist. Während andere große Volksvertretungen systematisch an der Untergrabung des parlamentarischen Ansehens arbeiten, hat sich der Deutsche Reichstag die Stellung zu wahren gesucht, die ihm die Verfassung gibt. Wer die gestrigen Ausfälle Bebel's gegen Kaiser und Reich liest, wer mit einem sich steigenden Ingrimm sieht, wie der deutsche Volksvertreter Bebel sich bemüht, den Zaren gegen Deutschland aufzuwiegen, wer vernimmt, wie Bebel das deutsche Geor vor dem Auslande beschimpft und die fremden Staaten aufmuntert, sich bei den Handelsvertragsverhandlungen gegen die deutschen Forderungen zu wehren, dem treibt die Scham das heiße Blut in die Schläfen. Das ist das Vorbild empörender Vaterlandslosigkeit, die sich zynisch auch des letzten Feigenblatts entäußert. Woran ganze Geschlechter in harter, körperlicher und aufreibender geistiger Arbeit aufbauend gewirkt haben, Herr Bebel hält es nur des Unterganges wert. Und wie der Meister, so die fügsame Schaar der auf seine Worte Eingeschworenen. Wahrlich, Graf Bülow hat recht, wenn er sagt: „Die Männer, die gewillt sind und die Fähigkeit haben, den Tempel aufzubauen, werden selten geboren, aber Geroftraten, die bereit sind, ihn anzuzünden, sind zu Duzenden vorhanden.“ — Die Monarchie wollen sie stürzen, den Zukunftsstaat aufrichten und merken, trotz Dresden, nicht, daß sie der sozialdemokratische Zuchtshausbüttel schon am Kragen hat! Es galt eine zeitlang für verpönt, darauf hinzuweisen, daß sozialdemokratische Verheerung und sozialpolitische Zerstörung im Kern nicht vereinbar sind. Ideologen, die sich eine eigene Gedankenwelt zurechtzimmern, mögen daran glauben, daß aus der von den Herren Bebel und Gewissen ausgestreuten Saat des Hasses und der Zwietracht, mit Hilfe ihrer beschwichtigenden Segenssprüchlein und dank dem wundertätigen Walten einer gütigen Vorsehung, eine friedliche und segensbringende Frucht heranreifen werde. Herr Bebel ist nur der negative Teil mephistopholischer Kraft zu eigen, er will nicht nur das Böse, er schafft es auch. Jetzt endlich hat Graf Bülow das erlösende Wort gesprochen, indem er auf die Unvereinbarkeit einer auf den Umsturz unserer staatlichen Ordnung gerichteten rücksichtslosen Verheerung aller gegen Alle und dem Verlangen nach weiterer sozialer Bevorzugung der irreführenden Arbeitermassen

hinwies, denn durch nichts werden tatsächlich die Bestrebungen zugunsten der Arbeiter mehr erschwert und nichts ist ein größeres Säumnis für eine Verbesserung der Lage der Arbeiter als die Art und Weise, wie von sozialdemokratischer Seite die Bestrebungen zugunsten der Arbeiter mit antimonarchischen Zielen und Tendenzen verquickt werden. An der offenen Feststellung dieser Tatsache mögen unsererseits auch die bürgerlichen Verteidiger der sozialdemokratischen Propaganda Anstoß nehmen. Sie werden es aber nicht verhindern können, daß angesichts des im Deutschen Reichstag im Namen deutscher Arbeiter verübten Verjuch's, das Oberhaupt des Reiches vor aller Welt zu schmähen, die Eintracht im Innern zu untergraben, die fremden Staaten gegen das Deutsche Reich aufzuwiegen und damit die Grundlage des Friedens zu untergraben, die anderen Stände sich erheben und rufen: Wir sind auch noch da!

Zur badischen Landtagswahlreform

liegen zahlreiche Neuerungen der Presse vor. Wir lassen nachstehend einige Preßstimmen folgen:

„Münchener Allgemeine Zeitung“: ... Wie aus den Preßäußerungen hervorgeht, die an die auf die Verfassungsfrage bezüglichen Worte der Eröffnungsrede anknüpfen, wird der parlamentarische Kampf wohl hauptsächlich über die Gegenstände entbrennen. Man darf wohl annehmen, daß die Verfassung der Ersten Kammer sowohl von der Regierung, die im übrigen den Wünschen des anderen Hauses unter Verzicht auf manches Bedenken weit entgegenkommt, als auch von der Ersten Kammer als ein notwendiger Bestandteil des Reformwerkes betrachtet wird. Es fehlt zwar in der Zweiten Kammer nicht an Elementen, die das Ziel der Verfassungsrevision lediglich darin erblicken, ihr Ideal einer vollständigen Demokratisierung und ausschließlichen Herrschaft des Abgeordnetenhauses zu verwirklichen, die daher lieber jede Verfassungsänderung scheitern lassen, als der mit maßvoller Verstärkung der Ersten Kammer verbundenen Einführung der unmittelbaren Wahl zustimmen wollen. Aber die große Mehrzahl der Abgeordneten, und zwar sowohl von der nationalliberalen als der Zentrumsparthei (und beide Parteien müssen zusammenwirken, wenn etwas zustande kommen soll), gehört bei allem Freisinn ihrer politischen Anschauung zur Klasse der besonnenen Männer, die genötigt sind, die Verwirklichung des äußeren Ideals entgegenstehenden Schwierigkeiten zu würdigen und sich der Rücksichtnahme auf die beiden anderen Faktoren der Gesekgebung nicht zu entschlagen. Zudem ist man des Kampfes um das direkte oder indirekte Wahlrecht endlich allgemein müde und wünscht die jahrelangliche Gemüter erregende Streitfrage aus der Welt zu schaffen. Und so werden wohl diejenigen Recht bekommen, welche annehmen, daß es gelingen werde, auf der Grundlage der vorgelegten Entwürfe eine wenn auch nicht den weitestgehenden Wünschen, so doch allen billigen Anforderungen entsprechende Verständigung zu erzielen.

„Schwäbischer Merkur“: ... Aber der Argwohn vollstimmiger Männer wird gewiß die schwärzesten Absichten vermuten. Es wird darauf hingewiesen werden, die privilegierten Mitglieder der Zweiten Kammer, die in früheren Entwürfen vorgeschlagen waren und die jetzt zur Tür des Hauses hinauskomplimentiert wurden, durch die Fortsetzung des Oberhauses wieder hereinkommen und an den Abstimmungen über Finanzangelegenheiten teilnehmen. Bei alledem wird sich über die Sache unter vernünftigen Männern, die die ernstliche Absicht haben, auf dem Weg der Verständigung ein befriedigendes Werk zustande zu bringen, wohl regen lassen. — Im übrigen druckt der „Schwäb. Merkur“ die Darlegungen der „Südd. Reichsforresp.“ vollständig ab.

„Frankfurter Zeitung“: ... Es ist eine ernste Alternative, vor die sich die Zweite Kammer gestellt sieht. Auf der einen Seite steht die Erfüllung einer längst und allseitig geforderten und überaus volkstümlichen Reform, die Einführung des direkten Wahlsystems für die Landtagswahl, in Aussicht, auf der anderen droht eine Schädigung der Rechte der eigentlichen Volksvertretung durch eine Kräftigung der Rechte der Patres-Kammer. Das eine wird dem Anschein nach ohne das andere nicht zu haben sein. Da wird denn für die Realpolitiker abzuwägen sein, ob Gewinn oder Verlust schwerer ins Gewicht fällt. Wenn wir das Elend eines schlechten Wahlsystems, wie es das indirekte ja zweifellos ist, in Betracht ziehen, wenn wir bedenken, wie das Wahlrecht für das Volk durch die Schikanen jenes Systems illusorisch gemacht wird, wenn wir ferner berücksichtigen, welchen weittragenden Einfluß der Sieg der direkten, geheimen und gleichen Wahl in Baden auf die Wahlrechtsbewegungen in den übrigen deutschen Bundesstaaten ausüben muß, so wären wir fast geneigt, der badischen Reform selbst für den Fall günstigen Erfolgs zu wünschen, daß sie nicht ohne eine Gegenleistung zu haben ist. So möchten wir denn die Hoffnung aussprechen, daß sich beide Teile auf einer billigen Mittellinie zusammenfinden mögen. Die badische Regierung hat, das wollen wir, die wir sie häufig genug hart angreifen mußten, gern bekennen, ein Entgegenkommen bewiesen, das den ernsten Willen, etwas zustande zu bringen, bezeugt und das vielen anderen Staaten, zumal in Norddeutschland und zu allererst in Preußen, vorbildlich sein könne.

„Straßb. Post“: Wer objektiv die Hauptbestimmungen der Regierungsvorlage prüft, wird zugestehen müssen, daß die einschlägigen Fragen eine glückliche Lösung gefunden haben. An Stelle veralteter Bestimmungen ist das Wahlrecht für die Zweite Kammer auf eine durchaus demokratische Grundlage gestellt

(Mit einer Beilage.)

worden, so daß es als das demokratischste in ganz Deutschland bezeichnet werden kann. ... Bei dieser Sachlage wird umso mehr Wert darauf gelegt werden müssen, daß ein Gegengewicht durch Verstärkung der Ersten Kammer geschaffen werde, aber auch hierin ist die Vorlage sehr maßvoll, um eine Grundlage für die so wünschenswerte allseitige Verständigung zu schaffen. Der Zweiten Kammer bleibt materiell das Uebergewicht. ... Wie die Dinge heute nun liegen, müssen alle vernünftigen Politiker wünschen, daß die leidige Wahlrechtsfrage jetzt endlich aus der Welt geschafft wird, und sie wissen auch, daß bloße Prinzipienerei nie zum Ziele führen kann, sondern daß man auch das eine oder andere opfern muß, wenn man unter verschiedenen Faktoren eine Verständigung erzielen will. Hoffen wir also das Beste!

„Badische Post“: Es bestätigt sich also, daß das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht gewährt wird ohne Kantelen: Die 3 Millionen sozialdemokratischer Reichstagswähler stimmen auf Grund desselben Wahlrechts haben nichts gelernt. Baden erhält damit, falls nicht die Erste Kammer ihr Veto gegen den Gesekentwurf einlegt — die Zweite Kammer wird ihn nach ein wenig Hierei ohne wesentlichen Widerspruch annehmen — das demokratischste Wahlrecht in allen deutschen Bundesstaaten.

Die „Badische Landeszeitung“, welche die einleitenden Sätze der „Südd. Reichsforresp.“ zustimmend abdruckt, schreibt dann: „Wir sind der Meinung, daß man im Lande dieses Entgegenkommen der Regierung begrüßen wird und daß die „ernsten Wählerchichten“, welche die „Mißstände“ des schrankenlosen Wahlrechts nicht leicht nehmen“, nur in der Phantasie der „Südd. Reichsforresp.“ existieren. Das offiziöse Organ spricht mit der Behauptung, daß die Vorschläge der Regierung, soweit zunächst die Zweite Kammer in Betracht kommt, keinen Anlaß zu langen Auseinandersetzungen geben werden, ein großes Wort gelassen aus. Das mag für einen Teil der neuen Bestimmungen wohl zutreffen, andere dagegen bedürfen sorgfältiger Prüfung. Insbesondere wird zu erwägen sein, ob und inwiefern durch die Neuordnung der Mitwirkung der Ersten Kammer bei Feststellung des Staatshaushalts das Budgetrecht der Zweiten Kammer tangiert wird. Wir glauben heute schon, ohne der Entscheidung unserer Parteifreunde vorzugreifen, behaupten zu dürfen, daß sich die nationalliberale Fraktion auf eine Schmälerung des Budgetrechts der Zweiten Kammer nicht einlassen läßt. Im übrigen wollen wir hoffen, daß eine Verständigung über die Vorlage erzielt wird, die im großen ganzen von liberaler Seite durchzuführen ist und gegenüber den früheren Wahlrechtsentwürfen einen erheblichen Fortschritt bedeutet.“

„Badischer Beobachter“: Die größte Schwierigkeit dürfte die von der Regierung in Aussicht genommene Erweiterung der Zuständigkeit und Rechte der Ersten Kammer bereiten. So wie die Regierungsvorlage lautet, wird sie kaum eine Mehrheit von Stimmen, geschweige denn die verfassungsmäßig notwendige, in der Zweiten Kammer zu erlangen haben. Indessen muß anerkannt werden, daß die Regierung beträchtlich weitergegangen ist, als nach Schenkelschen Neuerungen auf dem letzten Landtage zu hoffen war. Von Turban-Eisenlohr'schen Erklärungen wollen wir gar nicht reden. Die Vorlage macht den Eindruck, daß der ernste Wille besteht, die große Streitfrage aus der Welt zu schaffen. Und wenn das der Fall ist, dann dürfte auch die Hoffnung nicht ausgeschlossen sein, daß eine Verständigung zwischen Regierung und Parteien zustande kommt. Soll diese Hoffnung in Erfüllung gehen, dann wird allerdings die Grob-Regierung mehr als einen Schritt rückwärts tun müssen.

„Mannheimer Generalanzeiger“: Ganz ohne „Kantelen“ ist es ja beim Vorschlag der direkten Wahl auch diesmal nicht abgegangen. Festhalten wird die Regierung wohl unbedingt an der Erweiterung des Budgetrechts der Ersten Kammer. Aber auch hierüber ist unseres Erachtens eine Verständigung wohl möglich. Denn es muß anerkannt werden, daß die Regierung ihre Zusage, das Vorrecht der Zweiten Kammer wahren zu wollen, ehrlich gehalten hat.

Die „Neue Badische Landeszeitung“ druckt die Ausführungen der „Südd. Reichsforresp.“ vollständig ab und sagt hierzu: „Der hier skizzierte Inhalt der Regierungsvorlage rechtfertigt im allgemeinen die Erwartungen, die man an die Ankündigungen der Thronrede geknüpft hat. Soweit die Reform der Ersten Kammer in Frage kommt, dürften die Vorschläge der Regierung nur teilweise Billigung finden. Sie bieten wohl eine geeignete Grundlage zur Verständigung, können aber unmöglich glatt angenommen werden. ... Was die Erweiterung des Budgetrechts der Ersten Kammer betrifft, so scheint uns, daß hier die Regierung weiter geht, als ihr die Mehrheit der Zweiten Kammer zu folgen vermag. Die bevorrechtete Stellung der Letzteren würde durch die Vorschläge der Regierung mehr beeinträchtigt, als dies inullich erscheint. Selbstverständlich braucht an diesem Bedenken der Entwurf nicht zu scheitern; es wäre immerhin denkbar, daß sich eine andere Fassung finden läßt, die der Zweiten Kammer einen gangbaren Weg zur Verständigung bietet und zugleich auch die berechtigten Wünsche der Ersten Kammer befriedigt. Wird sich aber diese auf berechnete Forderungen beschränken? — Das ist eine Frage, die sich heute noch nicht beantworten läßt.“

Von badischen Blättern druden die „Badische Presse“, das „Heidelberger Tagblatt“, die „Freisauer Zeitung“, die „Neue Badische Landeszeitung“ und der „Mannheimer Generalanzeiger“ die Ausführungen der „Südd. Reichsforresp.“ ab.

Deutscher Reichstag. (Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 11. Dezember.

Präsident Graf Vallestrom eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

In fortgesetzter Etatsberatung gedenkt Abg. Sattler der tiefen Erregung, welche sämtliche patriotisch gesinnten Männer bei der Nachricht von der Erkrankung des Kaisers empfanden und spricht den Wunsch für seine völlige Genesung aus. Sodann kritisiert er die Vorlage des Finanzgesetzes und bedauert den Mangel einer geordneten Reichsfinanzverwaltung. So unerfreulich der Etat sei, so unerfreulich sei auch der völlige Bankrott des Reichsinvalidenfonds. Abg. Sattler spricht der Regierung das Vertrauen aus, daß sie die deutschen Interessen auch nach außen hin wahrnimmt. Es sei erfreulich, daß die Reichsbehörden in der sozialen Fürsorge auf dem Gebiete der Wohnungsfrage vorgehe. Redner verlangt die Festlegung der Militärbewilligungen auf längere Zeit als nur, wie vorgeschlagen, auf ein Jahr. Er kritisiert dann den Luxus der Offiziere und verurteilt die großpolnischen und die welfischen Bestrebungen und die unmöglichen polizeilichen Verhaftungen. Abg. Sattler tritt hierauf für die Ostmarkenvorlage ein und begrüßt die in der Thronrede enthaltenen Gesetzentwürfe. Auf dem Gebiete der sozialen Politik dürfe man sich nicht überstürzen.

Berlin, 11. Dez. Die Nationalliberalen brachten im Reichstage folgende Interpellation ein: Welche Schritte gedenkt die Reichsregierung zu tun, um den Wünschen der Handwerker, daß für die selbständigen Handwerker obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes eingeführt wird, entgegen zu kommen?

Italiens Auslandspolitik.

(Telegramme.)

Rom, 10. Dez. Senat. Auf eine Interpellation Bittelschis über den Stand der internationalen Beziehungen Italiens erwiderte Ministerpräsident Giolitti, er könne nur wiederholen, was in dem Programm des Kabinetts erklärt worden sei, nämlich, daß Italien die Erhaltung des Friedens und der Freundschaft mit den übrigen Mächten anstrebe. Dem Dreibunde werde von der Regierung die größte Bedeutung beigelegt. Alle irredentistischen Bestrebungen seien stets energisch unterdrückt worden, auch unter dem vorigen Kabinett. Das sei auch von den auswärtigen Regierungen anerkannt worden. Der Minister weist darauf hin, daß die letzte irredentistische Bewegung von jungen Studenten ins Werk gesetzt worden sei. Aber das, was vorgekommen sei, habe nichts mit der Politik der Regierung zu tun. Die irredentistische Bewegung habe in keiner Weise zu einer Volksbewegung geführt. Dem Dreibund stehe als Element des Friedens auch die sozialistische Partei freundlich gegenüber. Der Ministerpräsident betonte, daß die Regierung sich von den extremen Parteien leiten lasse, und fährt dann fort, was die Besorgnis vor einer Isolierung Italiens anbetreffe, so könne er nochmals betonen, daß Italiens Verhältnisse zu seinen Verbündeten und zu den befreundeten Nationen glückliche seien. Niemand zweifle an der Loyalität Italiens. Er (Giolitti) würde nicht auf seinem Posten bleiben, wenn seine Position ihm nicht gestattete, das aufrechtzuerhalten, was für die Ehre des Landes notwendig sei. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Minister des Aeußeren schließt sich den Erklärungen des Ministerpräsidenten an und fügt hinzu, er könne die Hauptthesen Bittelschis über den Eindruck der Politik Italiens nach der deutschen und österreichischen Presse im Auslande nicht als richtig anerkennen. Er habe die öffentliche Meinung in Deutschland und in Deutschland verfolgt und könne versichern, daß die Politik Italiens nach ihrem vollen Werte gewürdigt werde, und daß die Kabinette in Wien und Berlin sich von ihr völlig befriedigt zeigten.

Rom, 10. Dez. Bei der heutigen Wiederaufnahme der Vorlesungen des Professors Subernatis veranstalteten die Studenten in der Universität österreich-feindliche Kundgebungen. Die Polizei trieb die Studenten auseinander.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 11. Dezember.

Auf die von dem Vorstand des Karlsruher Männerhilfsvereins vom roten Kreuz an Ihre königliche Hoheit die Großherzogin gerichteten, untertänigsten Glückwünsche zu Hochheiligen Geburtstagen ist an den Vorstand das nachstehende, gnädigste Handschreiben gelangt:

Das rote Kreuz, unter welchem der Karlsruher Männerhilfsverein in schöner und dankenswerter Beharrlichkeit seine Tätigkeit fortsetzt, wird in nicht zu fernem Zeit ein halbes Jahrhundert seit seiner Entstehung durchgemessen haben. Es gereicht mir daher zu einer stets erneuten und wahrhaft großen Freude, daß ich dem Verein seit seiner Gründung mit herzlicher Teilnahme in seiner unermüdbaren Arbeit folgen, aber auch immer wieder frische Kundgebungen seiner Anteilnahme an dem, was mich betrifft, erfahren durfte. So haben auch seine freundlichen Segenswünsche für den Beginn dieses neuen Lebensjahres mich auf das lebhafteste erfreut, und ich bitte den Ausdruck meines allerherzlichsten Dankes dafür annehmen zu wollen mit der altbewährten und neu bekräftigten Versicherung aller meiner Wünsche, die ich für ein ferneres segensreiches Wirken des Vereins begeh.

Schloß Baden, den 5. Dezember 1903.

(gez.) Luise
Großherzogin von Baden
Prinzessin von Preußen.

Im Monat November 1903 gelangten beim Genossenschaftsdorstande der Badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 398 Anträge, wovon 368 auf die Landwirtschaft und die mitverwandten Nebenbetriebe, 30 auf die Forstwirtschaft entfallen. Erstmals entschädigt wurden 329 Fälle und an Jahresrenten hierfür 33 158 M. 95 Pf. zur Zahlung angewiesen. In 9 Fällen wurden auf später festzusetzende Renten Vorschusszahlungen im Gesamtbetrag von 647 M. 50 Pf. geleistet. Unter den entschädigten 329 Fällen sind 17 Fälle mit tödlichem Ausgang und wurden an die Hinterbliebenen Sterbegelder im Gesamtbetrag von 850 M. bezahlt, während an 9 Witwen und 18 Kinder Jahresrenten von

zusammen 841 M. 20 Pf. respektive 1215 M. 60 Pf. zur Zahlung angewiesen wurden. Im gesamten waren zu Anfang des Monats November 1903 = 15 942 Personen im Rentenverhältnis; davon schieden im Laufe des Monats Oktober durch Einstellung der Renten 46 und durch Tod 24 aus. Unter Berücksichtigung des obigen Zuganges bezogen hiernach auf 1. Dezember 16 211 Personen Renten im gesamten Jahresbetrag von rund 1 260 812 M. — Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats November 1903 Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 55; in 213 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezug vorgenommen werden.

(Bürgerausschussung vom 7. Dezember.) Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Abänderung der seitherigen Begräbnisordnung zufolge der Errichtung des Krematoriums. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Schnepf, hebt hervor, daß die neue Bestattungsordnung keine Systemänderung enthalte; es handle sich vielmehr nur um die Einführung der erforderlichen Bestimmungen über die Feuerbestattung in die derzeitige Begräbnisordnung. Die Vorlage wird nach längerer Debatte mit großer Mehrheit angenommen; bei der Gegenprobe erklärt sich niemand gegen dieselbe. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Neupflasterung der Kriegsstraße zwischen Karl Friedrichs- und Kronenstraße mit einem aus Anlebensmitteln zu bestreitenden Gesamtaufwand von 135 540 M. Der Referent des Stadtverordnetenverbandes, Stadtrat Loh, wünscht aber dringend, daß die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung alsbald auch den übrigen Platz vor dem Bahnhof pflastern lassen möge, da sonst die fraglichen Ausgaben der Stadt zum Teil nutzlos wären; seines Erachtens empfehle es sich, die Ausführung der Schlämmenpflasterung abhängig zu machen von der Pflasterung des staatlichen Teiles des Bahnhofplatzes. Außerdem sollte seines Erachtens vor dem Bahnhof alsbald ein zweites Gleis für die Straßenbahn gelegt werden, da ein geregelter Betrieb nur auf einem Gleise nahezu ausgeschlossen sei. Stadtrat Baumfelder wünscht ebenfalls, daß der noch dem Staat gehörige Geländebezirk vor dem Bahnhof gleich mitgepflastert werde. Die vorläufige Vereinbarung zwischen Stadtrat und der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung über die künftige Ausgestaltung des Bahnhofplatzes nach der Verlegung des Hauptbahnhofes gefalle ihm nicht ganz; die Straßenbahn müsse, um zur Hauptverkehrsstraße zu gelangen, zwei späte Winkel beschreiben, außerdem sei hiernach das Bahnhofgebäude zum Abbruch bestimmt. Dasselbe habe aber architektonischen Wert; es sei in der Wülstzeit der Architektur durch Eisenlohr erbaut worden. Oberbürgermeister Schnepf möchte auch die historischen Denkmäler der Stadt möglichst erhalten wissen. Ob es aber möglich sei, das Bahnhofgebäude zu erhalten, erweise ihm sehr zweifelhaft. Was die projektierte Führung der Straßenbahn angeht, so könnte dieselbe deswegen gewählt werden, weil in der Kriegsstraße, wenn die Lokalbahn in das Eigentum der Stadt übergeben sollte, neben die derzeitigen Schienen des Lokalbahngeleises noch eine weitere Schiene gelegt werde, so daß dann auf diesen drei Schienen sowohl die samalpurige Lokalbahn, wie die breitspurige Straßenbahn betrieben werden könnte. Daß der ganze Platz vor dem Bahnhofe gepflastert werde, sei auch der Wunsch des Stadtrats. Stadtrat Kolb ist der Ansicht, daß das derzeitige Bahnhofgebäude später als Markthalle verwendet werden könnte; eine solche werde auch den Verkehr in jener Gegend erheblich erhöhen. Oberbürgermeister Schnepf hält den fraglichen Platz zwar für günstig zur Errichtung einer Markthalle, das Bahnhofgebäude selbst aber zu diesem Zweck für unbrauchbar. Stadtrat Friedberg: Da die Kriegsstraße durch die Lokalbahn ihres Charakters als Promenade entleert werde, sei sehr zu bedauern; die Lokalbahngesellschaft halte ihre Konzeptionsbedingungen nicht ein; die Angreuer würden durch Rauch belästigt. Entgegen der Vorrichtung würden auch Güterwagen durch die Kriegsstraße geführt; den elektrischen Betrieb zwischen Karl Friedrichs- und Kronenstraße habe die Gesellschaft auch nicht eingeführt. Wenn infolge der Bahnhofverlegung die Wagenbahn von dem derzeitigen Platz entfernt werde, so sei dringend zu wünschen, daß die Lokalbahn an jene Stelle verlegt werde. Oberbürgermeister Schnepf: Die Bahn habe man feinerzeit durch die Kriegsstraße führen müssen, da ein anderer Weg nicht vorhanden gewesen sei; es sei aber beachtenswert, sobald die Wagenbahn weggehe, die Lokalbahn auf die freierverwendbare Strecke derselben Winterdenkmal und Weidenstraße zu verlegen. Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen. — Die Punkte 3 bis 10 der Tagesordnung — Herstellung verschiedener Ortsstraßen und Verkauf einiger Gelände parzellen — werden nach längerer Debatte einstimmig angenommen. — Stadtrat Dürr berichtet alsdann über das Ergebnis der Prüfung der städtischen Rechnungen pro 1902. Da Einwendungen nicht erhoben werden, erklärt Oberbürgermeister Schnepf die Rechnungen als verbindlich.

(Im Hinblick auf den vom Karlsruher Protestantenverein am 6. d. M. im großen Rathsaal abgehaltenen Vortrag über das Thema: „Gibt es eine göttliche Offenbarung?“) hat der Stadtrat dem Protestantenverein mitgeteilt, daß er es bei den in hiesiger Stadt obwaltenden Verhältnissen für unzulässig halte, städtische Lokalitäten für Vorträge, in welchen religiöse oder konfessionelle Streitfragen erörtert werden, unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen abzugeben. In Befolgung dieses Grundgesetzes könne daher der Stadtrat dem Protestantenverein zur Behandlung derartiger Gegenstände den großen Rathsaal nicht mehr überlassen.

(Großherzogliches Konservatorium für Musik.) Das zweite Vorspiel (Vorbereitungsklassen) fand am Dienstag, den 8. d. M., abends halb 7 Uhr, statt. Das nächste Vorspiel (Ausbildungsklassen) wird Dienstag, den 15. Dezember, abends halb 7 Uhr, im Konservatorium veranstaltet.

(Liederabend - Gaas.) Der im November angekündigte Liederabend von Friedrich Gaas, welcher eingetretener Hindernisse wegen verschoben werden mußte, findet nunmehr nächsten Montag, den 14. d. M., abends halb 8 Uhr, im Rufeumssaal statt. Wir nehmen an dieser Stelle gerne Veranlassung, nochmals auf das Konzert hinzuweisen, das durch die Mitwirkung des Herrn Professors Heinrich Ordenslein, welcher die Begleitung übernimmt, erhöhtes Interesse gewinnt. Nach dem ausgegebenen Programm, wird Herr Gaas Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Hansesegger, Hugo Wolff und Rich. Strauß zum Vortrag bringen. Die zum 7. November ausgegebenen Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

(Sitzung der Strafkammer I vom 7. Dezember.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Siegel. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Referendar G. d. — Des Diebstahls im Rückfall war der Tagelöhner Josef Herrschaft aus Marzelle, wohnhaft in Pforz, angeklagt. Er hatte am 31. Oktober in der Herberge zur Heimath in Mühlburg ein Paar dem Tagelöhner Ornela gehörende Schuhe im Werte von 7 M. entwendet. Das Gericht bestrafte den Angeklagten mit 3 Monaten Gefängnis. — Als ein wenig vertrauenswürdiges Geschäftsmann erwies sich der früher in Walsch wohnhafte Uhrmacher Anton Waltenberger aus Schlierbach. Der Angeklagte, der sich in der Hauptphase auf das Reparieren von Uhren verlegte, hat in der Zeit vom Ende Juli bis Ende Oktober d. J. in nicht weniger als 22 Fällen Uhren, die ihm zur Reparatur übergeben worden waren, teils verkauft, teils auf den städtischen Viehhäusern in Heidesberg und Karlsruhe

versteht. Die von Waltenberger zu seinem Vortheil verauflachten Uhren hatten einen Wert von etwa 270 M. Außer diesen Unterschlagungen hatte sich der Angeklagte eines Diebstahls schuldig gemacht. In der Wohnung der Eheleute Gurt hier, bei denen er zu letzt logierte, erbrach er am 24. Oktober eine Schatulle und entwendete daraus den Betrag von 250 M. Von dem gestohlenen Gelde konnten dem Diebe 176 M. wieder abgenommen werden, so daß die Eheleute Gurt wenigstens den größten Teil ihres Eigentums zurückerhielten. Das gegen den Angeklagten erlassene Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Die übrigen Fälle waren Berufungen.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 7. d. M. entstand nachmittags halb 2 Uhr in der Winterstraße ein Zimmerbrand dadurch, daß ein junger Mann, am Fenster stehend, sich eine Zigarette anzündete, wobei vermutlich ein Funken vom Streichholz absprang, an die Vorhänge geriet, welche vollständig verbrannten. — Vorgefunden nachm. 2 Uhr wurde in der Alb in der Nähe des Wäschhauses der Witwe der Stüber die Leiche eines 76 Jahre alten hiesigen Privatiers gelandet. Selbstmord ist ausgeschlossen. Der Verlebte, der infolge erlittener Schlaganfälle nicht mehr sicher im Gehen war, ist zweifellos aus Unvorsichtigkeit oder aus einem anderen Zufall in die zurzeit gestaute Alb geraten und dabei ertrunken. — Vom 23. auf 25. d. M. wurde in einem Mantelgeschäft auf der Kaiserstraße ein Damenmantel entwendet. — In der Melkenstraße kam am 4. d. M. bei einer Steigerung eine silberne Herrenrennmontüre mit Goldrand im Werte von 45 M. abhanden. — Am 5. d. M. wurde wiederum ein Wäcker in der Oststadt seine Ladentafel mit etwa 10 M. gestohlen. — Am 6. d. M. verlor ein Dienstmädchen in einem Geschäft in der Kaiserstraße sein Portemonnaie mit etwa 16 M., welches von einem anderen Dienstmädchen gefunden und an der Kasse abgegeben wurde. Dessen Vorgang hat eine Frau beobachtet, das Portemonnaie als ihr Eigentum beansprucht und auch erhalten. — In letzter Zeit kamen hier wiederholt, morgens und abends, Ladentafeldiebstähle vor, wobei der Täter sich den Zugang in den Laden jeweils durch die Türen von den Hausgängen aus verschaffte. — In der Nacht vom 9. auf 10. d. M. zwischen 5 und halb 6 Uhr, entstand in dem Hofbüffel der Restauration zweiter Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Brand, infolgedessen einige Kleidungsstücke, sowie Mobiliar verbrannten. Das Feuer wurde durch das Wirtschaftspersonal gelöscht. — Gestern abend erfolgte auf der Kreuzung der Kaiser- und Lammerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und zwei aneinander gefesselten Lastwagen. Der angepöpelte hintere Wagen wurde zur Seite geschleudert ohne Beschädigt zu werden, ebenso wurde niemand verletzt, dagegen wurde das Vorderende des Straßenbahnwagens leicht beschädigt. — Am 5. d. M., abends, wurde in einem Café in der Südstadt einem Gaste ein blauefarbener Mantel im Werte von 50 M. gestohlen und dafür ein anderer im Werte von etwa 10 M. zurückgelassen. — Ein verheirateter, aus Baden-Baden gebürtiger Kellner wurde festgenommen, weil er im Dezember d. J., während er mit einem Herrn in Freiburg theate, dessen goldene Uhr mit Ketten im Werte von 275 M. stahl und sie nachher veräußerte. Die Uhr ist wieder beigebracht.

o. c. Mannheim, 9. Dez. Wie der „Gen.-Anz.“ erfährt, sind an freiwilligen Beiträgen für den Wiederaufbau des abgebrannten Stadtparkrestaurants bis jetzt rund 22 000 M. gezahlt worden. Einschließlich des von der Generalversammlung der Großh. Provinzialen in hochherziger Weise zur Verfügung gestellten, zu 4 Proz. zu verzinsenden Darlehens, und der von der Feuerversicherungs-gesellschaft zu zahlenden Summe kann die Parkgesellschaft gegenwärtig über rund 100 000 M. disponieren. Von Herrn Architekt Karst ist ein sehr schön projektiert für den unter Benützung der vom Feuer zerstört gebliebenen Teile des Restaurationsgebäudes erfolgenden Wiederaufbau des Establishments misgearbeitet worden.

o. c. Mannheim, 10. Dez. In der Generalversammlung der Dieb- und Emaillewarenfabrik Kirrweiler, A.-G., welche heute nachmittag im Fabrikgebäude stattfand, legte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Vorstand Direktor Groß, früher in Mannheim, jetzt in Lüneburg, die Bilanz pro 1902/03 vor. Dieselbe schließt mit einem Verlustsaldo von 760 000 M. Ueber 50 Prozent des Aktienkapitals seien verloren. (Die Gesellschaft arbeitet mit 600 000 M. Stammaktien, 400 000 M. Prioritätsaktien und 546 000 M. Obligationen.) Die Bilanz wurde genehmigt und die beantragte Liquidation beschlossen.

v. Heidelberg, 9. Dez. Im Stadttheater wurde vorgeföhrt Halbes „Der Strom“ in vorzüglicher Darstellung zum ersten Mal aufgeführt und errang einen großen Beifall. — Gleichzeitig veranstaltete der berühmte Beethovenpieler Lamond im Harmonieaal einen Beethoven-Klavierabend, der dem trefflichen Pianisten reiche Lorbeeren eintrug. — Den gestrigen dritten akademischen Vortrag hielt Bürgermeister Professor Dr. W. Alk über die deutsche Arbeiterversicherung. — Das zweite populäre Abonnementkonzert brachte die hiesigen junge Violinpielerin, Elise Lafharz, die durch ihren ungemein süßen Ton entzückt. Weniger gefiel der Frankfurter Tenor, Birrenhoven.

X Baden, 9. Dez. Auf Veranlassung unseres Städtischen Kurkomitees hielt gestern abend Herr Leutnant Hattenhagen, Mitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft, aus Berlin einen Vortrag über „Die Entwicklung von Kurorten seit 1898, seine Bedeutung als Handelsplatz und die Erschließung seines Hinterlandes“. Der Redner gab ein außerordentlich festes Bild von allem, was in Kurorten seit Beginn der Entwicklung durch Deutschland auf dem Gebiete von Handel, Gewerbe, Industrie, Schule, Gerichtsbarkeit usw. geschehen, und schilderte dann das Wirken der deutschen Behörden auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Der Vortrag wurde durch eine große Anzahl von prächtigen Lichtbildern in glücklicher Weise unterstützt. Die Ausführungen des Redners fanden am Schluß reichen Beifall.

o. c. Karlsruhe, 8. Dez. Der Lunbverein hat, an dessen Spitze Herr Hermann Schneidhardt steht, kann auf ein arbeitsreiches, aber auch segensreiches Jahr zurückblicken. Infolge des gut verlaufenen Gauturnfestes ist eine namhafte Vermögenszunahme zu verzeichnen. Die Einnahmen betragen 2892 M. 71 Pf., die Ausgaben 1850 M. 78 Pf. Das Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich nunmehr auf 11 551 M. 92 Pf. — Die diesjährige Barbarafeier des Artilleriebundes Karlsruhe erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Unter den Gästen befanden sich die Herren Generalmajor Gander und Oberbürgermeister Dr. Altfelix. Die Ansprache des Vorstandes, Herrn Fabritant und Oberleutnant der Reserve Hermann Staub, fand in ein begeistertes ausgenommenes Hurra auf Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog aus. — Nächste Ostern wird die hiesige höhere Mädchenschule das Fest ihres hundertjährigen Bestehens feiern. Anlässlich dieses Festes wird eine kurzgefasste Geschichte der Schule erscheinen.

*** Kleine Nachrichten aus Baden.** Das Hochbauamt in Mannheim hat für den Umbau des Kaufhauses für die Provinzialverwaltung einen Aufwandsplan von 1 500 000 M. erfordern. Der Umbau ist etappenweise erfolgen. Beim Bürgerausschuss wird demnächst

die erste Rate angefordert werden. — In Mundenheim (Amt Mannheim) fiel das dreijährige Söhnchen des Ludwig Singer in einem mit heißem Wasser gefüllten Kübel und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es anderen Tages starb. — In Hörden (bei Bernsbach) rettete der 13 Jahre alte Jakob Mars den 9 Jahre alten Karl Rang, welcher in den Murgkanal gefallen war, vor dem Tode des Ertrinkens. — Der Portier des Hotels „Sonne“ in Schönan, Johann Schmidt, zog sich eine unbedeutende Verletzung zu. Es trat jedoch Blutvergiftung ein, welcher der Mann in kurzer Zeit erlag. — Vergangenen Donnerstag verunglückte der etwa Mitte der 60er Jahre stehende verheiratete Holzhauer Friedrich Pfefflerle aus Untermünsterthal dadurch, daß er im Wald beim Eichenbach unter einem den Abhang herabrollenden Baumstamm geriet und dabei solche Verletzungen erlitt, daß er, laut „Staufener Wochenblatt“, in der Nacht vom Samstag auf Sonntag starb. — Der bisherige Bürgermeister von Billingen, Herr Djiander, wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

**** Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.**
Landw. Bezirksvereine: am 13. Dezember in Höttingen, Unterfimsenwald, Hochstetten, Horrenberg, Strümpfelbrunn; und Heinsheim; am 20. Dezember in Seibelsberg-Neuenheim.
Orts-, Konsum- und Abfallvereine: am 12. Dezember in Heigel.

Die Sonderausstellungen im Großh. Kunstgewerbemuseum.

Der die Entwicklung des Großh. Kunstgewerbemuseums in den beiden letzten Jahren verfolgt hat, wird nicht ohne große Befriedigung wahrgenommen haben, daß es nicht nur in seinem inneren Ausbau rüstig voranschreitet, sondern daß unter der neuen Leitung auch das moderne Kunstgewerbe in viel umfassender Weise berücksichtigt wird, als es früher der Fall war. So wird bei Neuanschaffungen vorzugsweise auf die Ergebnisse des letzteren geachtet, daneben aber auch zahlreiche technisch und künstlerisch interessante Arbeiten einheimischer und fremder Künstler in größerer oder kleinerer Anzahl dem Publikum wie den Kunstgewerbetreibenden zur Belehrung und Anregung vorgeführt. Bereits ist eine ganze Reihe von Sonderausstellungen veranstaltet worden, aus denen recht gut ein Ueberblick über die Bestrebungen und Leistungen der verschiedensten Gebiete des modernen Kunstgewerbes gewonnen werden konnte. Leider finden diese Veranstaltungen zumeist nicht diejenige Beachtung, wie sie sowohl im Interesse der gesunden Weiterentwicklung unseres Kunstgewerbes, als auch im Hinblick auf die viele damit verbundene Arbeit und Mühe zu wünschen wäre. Teilweise mag dazu der Umstand beitragen, daß das Kunstgewerbemuseum weit ab vom Zentrum der Stadt, am nordwestlichen Ende derselben in ungunstiger Lage sich befindet. Aber den Hauptgrund dieser Gleichgültigkeit wird man darin zu erblicken haben, daß das Kunstgewerbe in hiesiger Stadt sich noch lange nicht der Wertschätzung zu erfreuen hat, wie solche ihm in anderen Städten, vor allem München und Dresden, zuteil wird.

Gegentwärtig sind wieder mehrere interessante Zusammenstellungen von neuesten Erzeugnissen im Lichtstabe des Gewerbevereins zu sehen, auf welche wir hiermit aufmerksam machen möchten. Zunächst finden wir eine größere Anzahl keramischer Arbeiten von Frau Schmidt-Becht in Konstanz, außer den bekannten Gefäßen, Leuchtern usw. mit braunen und blauen Ornamenten auf Zinnlasuren auch die noch angehenden Brunnbecken, Krüge, Schalen auf mehr dunkelfarbigen Anstrich und in reichere farbiger Behandlung. Bekanntlich hat sich die Künstlerin einen ganz eigenen ornamentalen Stil geschaffen, der ebensoviele an die Dekorationsart eines historischen Stiles, als an direkte Naturvorbilder sich anlehnt. Die Hauptelemente ihrer Arabesken sind die Spirale und ein Blatt, das an ein Einzelblättchen der antiken Palmette auf Vasenmalereien erinnert und aus dem auch die weniger vornehmenden Blumenformen gebildet sind. Auf den Halbglanzflächen sind die Spiralen und andere Details vielfach in den Anstrich eingeritzt oder in breitere Flächen herausgehoben, eine Technik, zu der die Künstlerin die erste Anregung von den schwarzfigurigen antiken Vasen erhalten haben mag. Diese merkwürdigen Ornamente mit dem reizenden Spiel von Linien und Blattformen finden wir zum erstenmal in der Ausstellung auch auf ganz einfachen Spannschalen angewendet, nur dem Material entsprechend in weicherer Behandlung und in zarteren Farben. — Von einem anderen konstanzener Künstler, Herrn Seidler, hat die hiesige Firma Köchlin eigenartige und künstlerisch bedeutungsvolle Kunstgewerke ausgestellt, die in äußerst flotter, malerischer Behandlung vorwiegend figurlichen Schmuck zeigen, wobei die Gewänder mit eingeringelten Schraffuren überzogen sind. — Sehr merkwürdige Arbeiten eines begabten ehemaligen Schülers der Keramikklasse der Großh. Kunstgewerbeschule, S. Monon, der in Chartres eine keramische Werkstatt eingerichtet hat, sind von der Kunstgewerblichen Anstalt von C. F. Otto Müller, hier, ausgestellt. Diese tiefgefärbten Steingewerke zeigen mannigfaltige Durchbrechungen, durch welche eine Grundform verschiedenartig variiert und das Farbenspiel der Salzlauren und der bunten Glasflüsse lebendiger wird. Derselbe Firma brachte auch eine weitere Sammlung der originellen Zinngefäße, Lampen, Teller von dem dänischen Künstler Rogen Vallini, auf welche wir früher eingehend hingewiesen haben. — Auf wenige Tage ist auch eine Adresse ausgestellt, welche Herrn Dr. Nikolaus Müller in Berlin anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Bretten wegen seiner Verdienste um die Errichtung des Melanchthonshauses daselbst überreicht worden ist. In ihrer originellen Auffassung und künstlerischen Durchbildung verdient diese Adresse von der herkömmlichen Gestalt solcher Adressen ab. Das Gehäuse ist als Wandgemälde gedacht und zeigt von einem schlichten Holzrahmen eingefasst, oben in einer Linette ein Antarkta das Melanchthonshaus und darunter ein metallenes Gehäuse, welches die Widmungsschrift aufnehmen bestimmt ist, und das mit den aufgelegten Steinen an den Hauptpunkten, dem Wappen der Stadt Bretten in der Mitte zusammen mit dem Holzrahmen und den Intarsien eine ungemein vornehme Wirkung erzielt. Der Entwurf kommt von Direktor Hoffader, die Silberarbeit von Juwelier Trübner und die Intarsien von Waco in Heidelberg, die Holzschneiderei von Bildhauer Aulh. — Schließlich sei auf die mittelasiatischen Textilien, ein hochartiges felt, Teppiche, Stickereien, gestickte Kissen usw., aus dem Werke von W. A. Nimmers in Adolfszell, hingewiesen, die im Lichtstabe und einigen Sälen des zweiten Geschosses untergebracht sind. Außer der Technik und den lebhaften Farben interessiert uns an diesen Stücken das eigenartige Ornament, hauptsächlich eine Art Arabeske, die wie das maurische Ornament auf der oströmischen Kunst fußt, aber ohne weitere Entwicklung geblieben und sich mit mannigfaltigen neueren orientalischen Motiven vermischt hat. Es wäre zu wünschen, daß die ganze Sammlung im Kunstgewerbemuseum eine bleibende Unterkunft finde.

Dziatistisches.
(Telegramme.)

* Tokio, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm einstimmig die Antwort auf die Thronrede an, in der das Ministerium beschuldigt wird, daß es im Innern eine

Politik des Zauderns treibe und auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sich günstige Gelegenheiten entgehen lasse. Dieser Vorgang wird hier als bezeichnend angesehen, weil bisher in den Antworten auf die Thronreden nur der Dank für die Gnade des Kaisers, das Parlament persönlich zu eröffnen, zum Ausdruck gebracht wurde.

* London, 11. Dez. Der „Standard“ meldet aus Tokio: Infolge der Annahme der gegen die Regierung gerichteten Antwort auf die Thronrede wird die Vertagung oder selbst die Auflösung des Parlaments erwartet.

* Paris, 11. Dez. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite wird gemeldet, der Zar habe die Vorschläge des Admirals Algejevo angenommen, von denen eine friedliche Beilegung des russisch-japanischen Konfliktes erwartet werde.

* London, 11. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Von einigen Wochen habe die japanische Regierung die freimütige Anfrage an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet, ob diese der japanischen Regierung im Falle eines Krieges materielle Unterstützung gewähren würde. Die Regierung in Washington habe geantwortet, sie sei nicht in der Lage, Japan zu helfen.

* London, 11. Dez. Der „Daily Telegraph“ wird aus Shanghai gemeldet: Aus Peking kommenden Berichten zufolge wird die Kaiserin-Witwe den chinesischen Gesandten in Berlin demnächst zurückberufen, um ihm den Oberbefehl über die von ausländischen Offizieren ausgebildeten Mandschutruppen zu übertragen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* München, 11. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräte wurde der Militäretat für 1903 genehmigt.

* Wien, 11. Dez. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge wurde heute in Preßen der Abgeordnete mehrfach von der möglichen Auflösung des Abgeordnetenhauses gesprochen.

* Paris, 10. Dez. Der Verlauf der Verhandlungen der Armeekommission im Palais Bourbon, welche das im Juni d. J. vom Senat genehmigte Gesetz über die Heeresreorganisation in Frankreich mit zweijähriger Dienstpflicht berät, läßt erwarten, daß sich die Kammer schon Mitte Februar mit dieser Vorlage wird beschäftigen können. Man hält an der Annahme fest, daß das neue Gesetz mit Beginn des Jahres 1905 in Wirksamkeit treten werde.

* Lissabon, 11. Dez. Zu Ehren seiner Majestät des Königs von Spanien fand gestern Abend im Schloß ein Festmahl statt. Seine Majestät König Carlos taufte auf den König von Spanien, der mit einer Ansprache erwiderte, in der er die Freundschaft zwischen den beiden Völkern der Halbinsel feierte.

* St. Petersburg, 11. Dez. Von der hiesigen Studentenenschaft wurden in letzter Zeit Flugblätter verbreitet, die zum Kampf für eine durchgreifende sozialpolitische Reform und zum Protest gegen die Verhinderung der Reformen in der jüngsten, sehr feierlichen Versammlung wurde der Subdirektor gezwungen, die Versammlung zu verlassen.

* Kiew, 11. Dez. Am 9. Dezember fanden einige Studentenversammlungen statt, in denen jüngere Studenten beschloßen, in die Obstruktion einzutreten. Im zweiten Kursus der juristischen Fakultät wurde beschloßen, den Rücktritt des Rektors zu fordern. Die in revolutionärem Geist gehaltene Proklamation beruht auf heute eine allgemeine Studentenversammlung ein. Auf der Technischen Hochschule beschloßen ebenfalls 400 Studenten, heute in die Obstruktion einzutreten. Von dem am 23. September vor der Universtität verhafteten Studenten wurden 43 mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten bestraft.

Verschiedenes.

Die Verteilung der Nobelpreise.

* Christiania, 11. Dez. In der gestrigen Sitzung des Storting hielt der Präsident, nachdem das Nobelkomitee sich im Sitzungssaale eingefunden hatte, eine Ansprache, in der er zunächst des Stifters der Nobelpreise gedachte. Dann führte er aus, die Friedensidee und die Verbrüderung unter den Völkern, die man früher als einen schönen, schwer zu verwirklichenden Traum bezeichnete, seien im Laufe der Jahre der Verwirklichung näher gekommen. Man könne jetzt sagen, daß die Arbeit für diese Idee einen Teil der praktischen Politik der zivilisierten Welt werde. Allerdings seien die Hoffnungen, die man der Haager Friedenskonferenz entgegengebracht habe, nicht verwirklicht worden. Um so erfreulicher sei es, daß das Haager Schiedsgericht in Wirksamkeit trat und Hoffnung vorhanden ist, daß diesem ersten Schritte andere folgen werden. Der Redner schloß mit einem Hinweis auf das große Ziel des Friedens und der Brüderlichkeit zwischen den Völkern. Die feierliche Verteilung der vier Nobelpreise erfolgte Abends in Gegenwart seiner Majestät des Königs und mehrerer Mitglieder der königlichen Familie. Die drei amwesenden Empfänger der Preise, Becquerel, Arhenius und Björnson, nahmen, nachdem mehrere Ansprachen gehalten worden waren, unter lebhaftem Beifall aus der Hand des Königs die Preise, die Diplome und die goldene Nobelmedaille entgegen. Finsen = Kopenhagen, durch Krankheit am Erscheinen verhindert, wurde durch den dänischen Gesandten, das Ehepaar Curie = Paris, das ebenfalls nicht anwesend war, durch den französischen Gesandten vertreten.

* Christiania, 11. Dez. Der Friedenspreis wurde dem liberalen englischen Parlamentarier William Randal Cremer, Mitglied des Unterhauses für Haggerston, zuerkannt.

* Kopenhagen, 11. Dez. Professor Finsen, der den Nobelpreis für Medizin erhielt, schenkte dem Finsenschen Heilanstalt 50 000 Kr. Die zwei Direktoren stifteten ebenfalls je 50 000 Kr.

* Berlin, 11. Dez. Den Geschäftsinhabern der Diskonto-Gesellschaft ist von seiner Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm zugegangen:

Neues Palais, den 9. Dezember 1903.
Die Meldung von dem Hinscheiden des Geheimen Kommerzienrats Adolph v. Gansmann hat mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt und spreche ich Ihnen zu diesem schweren Verluste, welchen die Diskonto-Gesellschaft

erlitten hat, mein Beileid aus. Das Andenken des trefflichen, um das Vaterland hochverdienten Mannes wird mir stets lieb und wert sein.

* Wien, 11. Dez. Die Gräfin Donhach beschloß, sich in ihrer Heimat anzusiedeln. Sie steht laut „Vol. Anz.“ wegen Ankaufs einer Besitzung in der Nähe von Brüffel in Unterhandlungen.

* Paris, 11. Dez. (Telegr.) Die Kammerkommission für die Humbertsache prüfte die im Kriegsministerium aufbewahrten Akten in der Angelegenheit Bruguiere. Hierbei wurde festgestellt, daß ein Schriftstück, worin die Begnadigung des Deserteurs Bruguiere befürwortet wurde, die Unterschrift des General Boulanger getragen hatte, daß diese jedoch wegradiert worden war.

* London, 11. Dez. Im Schloß in Sandringham brach in einem über dem Schlafzimmer Ihrer Majestät der Königin gelegenen Gemache Feuer aus, in dem eine Hofdame schlief. Diese wurde durch den Rauch erweckt und eilte zur Königin, welche sofort ihr Zimmer verließ, dessen Decke darauf einfügte. Das Feuer brach durch Schmelzen eines elektrischen Drahtes aus, wodurch ein Balken in Brand geriet.

* Monaco, 11. Dez. (Telegr.) Hier ist gestern Baron Arthur v. Rothschild nach längerer Krankheit im Alter von 52 Jahren gestorben.

* Madrid, 11. Dez. (Telegr.) Infolge des gerichtlichen Zeugenverhörs über den Jagdunfall in Casa de Campo ist ein Haftbefehl gegen den des Nordes an dem Girtin verdächtigen Waldhüter erlassen worden.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Samstag, 12. Dez. Abt. C. 23. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Ahnfrau“, Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer, mit Benutzung des Originalmanuskriptes. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 13. Dez. Abt. A. 24. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Othello“, Oper in 4 Akten von Arrigo Boito, für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbed, Musik von Verdi. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntagsvorstellung.
Sonntag, 20. Dez. XI. Vorst. außer Ab. (Mittelpreise.) Neu einstudiert: „Frau Holle“, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von C. A. Görner, Musik von E. Spies. Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde teilt oder für zwei Kinder eine Eintrittskarte gelöst wird. Vorverkauf an Abonnement am Samstag, den 12. Dezember, nachmittags 3—5 Uhr. Reihenfolge: C., A., B.; allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 14. Dezember, vormittags 9 Uhr an.

Wetter am Donnerstag, den 10. Dezember 1903.
Hamburg, Swinemünde und Breslau trüb; Neufahrwasser heiter; Münster und Wünnchen ziemlich heiter; Reg nachmittags Regen; Chemnitz nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 11. Dezember 1903, vormittags 7 Uhr.
Triest bedeckt 9 Grad; Nizza Regen 8 Grad; Rom bedeckt 8 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.

vom 11. Dezember 1903.
Der Luftdruck nimmt wie am Vortage von einem das Innere Rußlands bedeckenden Maximum aus bis zu einer Depression ab, welche über den britischen Inseln liegt. Auf dem Festland herrscht meist trübes und mildes Wetter, doch haben die Regenfälle aufgehört. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Reichth. f. d. Trop.	Wind	Himmel
10. Nachts 9 ^u 11.	742.6	6.8	7.3	99	SW	bedeckt 1)
11. Morgs. 7 ^u 11.	743.6	4.6	5.6	89	SE	better
11. Mittags 2 ^u 11.	744.0	8.0	6.7	83	„	bedeckt

Höchste Temperatur: am 10. Dezember: 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.5.
Niederschlagsmenge des 10. Dezember: 12.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 11. Dezember: 8.97 m gestiegene 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Der wohlverdiente Ruf des „Kupferberg Gold“

- gründet sich
1. auf eine mehr als 50jährige Erfahrung in der Herstellung dieses Erzeugnisses.
 2. auf die Zusammenstellung nur erstklassiger Weine, welche die Güte der Marke „Kupferberg Gold“ ausmachen.
 3. auf die Beschaffenheit der Kupferberg'schen Kellereien, welche durch ihre gesunde und luftige Anlage auf den Geschmack und die sonstigen Eigenschaften des Sektes außerordentlich günstig wirken. Diese Kellereien bilden eine der Hauptsehenswürdigkeiten von Mainz und stehen in der Sekt- bzw. Champagnerbranche überhaupt einzig da.

„Henneberg-Seide“
— für alle Toiletten-Zwecke — zollfrei
Muster an Jedermann!
Nur direkt v. Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

C. Reinholdt Sohn,
Hofuhrmacher
Inh. H. Koch
Karlsruhe, Kaiserstrasse 179a.
Größtes Spezialgeschäft in
Taschenuhren * Wanduhren * Hausuhren.

Taschentücher

leinene, halbleinene, baumwollene,
weiss und farbig in allen Preislagen,
Batisttücher, seidene Foulards
in schöner Auswahl empfiehlt
Otto Fischer, Grossh. Hoflieferant
vormals J. Stüber,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 130, Telefon 270.
An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von
11 bis 6 Uhr geöffnet. F. 366 2

Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.
Deutsches Weihnachtsgeschenk vom Komponisten von
Hänfel und Gretel!
Deutsches Kinderliederbuch
von **Wette u. Sumperdinsk.**
72 Lieder mit Klavierbegleitung. Eleg. geb. Preis 4 Mk.
F. 456 2

C. W. Keller,

seit nahezu 40 Jahren am Ludwigsplatz,
empfiehlt bei Weihnachtseinkäufen 5% Skonto:

Damenwäsche weiss und farbig	Herrenhemden weiss und farbig	Kinderwäsche, Tragkleidchen,
Hemden,	Unterkleidung, leinene Stragen,	Erstlingsjäckchen,
Beinkleider,	leinene Manschetten,	Häubchen,
Nachjacken,	Taschentücher,	Lätzchen,
Unterröcke,	Hosenträger,	Schühchen,
Schürzen,	Stragen u. Manschetten- knöpfe,	Traghissen mit Einlagen
Korsetten,		Lutschlattens, Eisenbein
Wollwaren,		Kleantelpeppiche.

Fabrik-Lager: **Mey & Edlich's Stoffwäsche,
Bleyle's Knabenanzüge.**
Sonntagsverkauf von 11-8 Uhr.

Brauereigesellschaft vormals S. Moninger Karlsruhe i. B.

Bilanz per 30. September 1903.

Aktiva.		M.
Ammobilien-Konto	5 129 500.—	
Maschinen-Konto	335 000.—	
Fahrtage-Konto	125 000.—	
Fuhrpark-Konto	38 000.—	
Mobilien-Konto	110 000.—	
Elektrische Beleuchtungs-Anlage-Konto	10 000.—	
Eisenbahn-Waggon-Konto	20 000.—	
Effekten-Konto	4 128.—	
Kassa-Konto	19 909.09	
Debitoren-Konto	1 282 313.52	
Neubau-Konto	6 148.17	
Vorräte an Bier, Rohmaterialien zc.	433 525.95	
	7 508 524.73	
Passiva.		M.
Aktien-Kapital-Konto	2 000 000.—	
Hypotheken-Konto	2 251 387.26	
Obligations-Konto	735 000.—	
Kreditoren-Konto	1 061 172.35	
Reservefond-Konto	600 000.—	
Spezial- und Dividenden-Reserve-Konto	400 000.—	
Verkehrs-Konto	63 124.46	
Werbekosten-Konto	8 450.—	
Obligationszinsen-Konto	4 900.—	
Kupon-Konto	1 490.—	
Dividenden-Konto	330.—	
Gewinn- und Verlust-Konto ab Abschreibungen	612 935.08 280 264.42	382 670.66
		7 508 524.73

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. September 1903.

Soll.		M.
An Allgem. Unkosten-Konto	991 935.—	
An Abschreibungen:		
Immobilien-Konto	97 336.30	
Maschinen-Konto	50 618.10	
Fahrtage-Konto	18 945.90	
Fuhrpark-Konto	10 690.—	
Mobilien-Konto	41 006.92	
Elektr. Beleuchtungs-Anlage-Konto	6 000.—	
Eisenbahn-Waggon-Konto	5 667.20	230 264.42
An Reingewinn	382 670.66	
		1 604 870.08
Haben.		M.
Per Gewinn-Vortrag von 1901/1902	20 896.66	
Per Bier-Konto	1 516 062.10	
Per Malztreber- und Brauereiausschlässe-Konto	67 911.32	
		1 604 870.08

Laut Beschluß der heute stattgehabten Generalversammlung beträgt die Dividende pro 1902/1903 11 Prozent und wird demgemäß der Dividendenchein Nr. 14 unserer Aktien mit M. 110.— bei der Gesellschaftskasse oder bei den hiesigen Bankhäusern Filiale der Rheinischen Kreditbank, Weitz & Somburger, Strauß & Co. von heute an eingelöst.
Karlsruhe, den 8. Dezember 1903. F. 470
Der Vorstand.

Das Pelzwaren-Spezialgeschäft u. Versandhaus
von
August Sauerwein
Telephon 1528 Karlsruhe Kaiserstr. 170
zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal
empfiehlt in reicher Auswahl:
Neuheiten in Pelzmänteln
für Herren und Damen.
Pelzstola, Pelzkrawatten, Pelzkolliers, Pelzbaretts, Pelzmuffen.
Pelzmützen und Pelzkragen für Herren. F. 807
Pelzvorlagen aller Art, Pelz-Wagen- und Schlittendecken.
Bodendecken von Raubtieren mit und ohne naturalis irten Köpfen.
Anfertigung aller Sonderbestellungen. Auswahlendungen auch nach Auswärts bereitwilligst.

HEINRICH MÜLLER

Bankgeschäft,
Karlsruhe, Markgrafenstrasse 51,
besorgt alle in das Bankfach gehörigen Geschäfte.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

empfiehlt sämtliche zur
Weihnachtsbäckerei
nötigen Artikel in nur Ia. Ware zu billigsten Preisen.
Der Vorstand. F. 302 5

Weihnachten 1903.

Neuheiten in:
**Ampeln,
Lüstres,
Suspensionen etc.**

empfiehlt
bei sehr
grosser
Auswahl
billigst
das

Installations-Geschäft Konrad Schwarz

Karlsruhe 50 Waldstrasse 50
Telephon 1017.

Ferner bringe mein grosses
Lager in
Bade-Einrichtungen
sowie alle Sorten **Badeöfen,**
Wannen u.
Zubehör-
teile
in
empfehlende
Erinnerung.



An den Sonntagen vor Weih-
nachten ist mein Geschäft von
11 Uhr an geöffnet.

Tee Blum's

berühmte **B** M. 2.95 und
Mischungen **M** M. 3.50
per Pfund.

S. Blum,

Kaiserstrasse 209.
Telephon 267.

S. S. - - - - I.

Brief hauptpostl. auf gewünschte Zeit.

Bürgerliche Rechtsfreie.
Ladung.
F. 504. Nr. 56 756. Karlsruhe.
Ueber das Vermögen der Theresie
Scheffele, Delikatessenhandlung in
Karlsruhe, wurde heute am 9. De-
zember 1903, vormittags halb 12 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.
Kaufmann Moritz Seifert hier
wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
8. Februar 1904 bei dem Gerichte an-
zumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über
die Wahl eines andern Verwalters, so-
wie über die Bestellung eines Gläubiger-
ausschusses und eintretendenfalls
über die in § 182 der Konkursordnung
bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag, den 24. Dezember 1903,
vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf
Donnerstag, den 18. Februar 1904,
vormittags 11 Uhr,
vor dem diesseitigen Gerichte, Ma-
damestrasse 2 A, 2. Stof, Zimmer Nr.
10-12, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Bes-
itz haben oder zur Konkursmasse et-
was schuldig sind, wird aufgegeben,
nichts an den Gemeinschuldner zu ver-
abfolgen oder zu leisten, auch die Ver-
pflichtung auferlegt, von dem Besitze
der Sache und von den Forde-
rungen, für welche sie aus der Sache
abgeforderte Befriedigung in An-
spruch nehmen, dem Konkursverwalter
bis zum 1. Februar 1904 Anzeige zu
zu machen.
Karlsruhe, den 9. Dezember 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Voyre,
Amtsgerichtsschreiber.

Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die Anlieferung und Aufstellung des
Eisenwerks für 5 Brücken der Bahn-
strecke Radolfzell-Konstanz im Ge-
samtwert von F. 513.2 1
46 100 kg Flußeisen und
3 040 kg Gußeisen
soll im öffentlichen Wettbewerb ver-
geben werden. Die vorhandenen
Eisenkonstruktionen sind von dem Lie-
feranten der neuen, zu einem im An-
gebot pro 100 kg Schweiß- und Guße-
eisen anzugebenden Preis zurückzu-
nehmen.
Die auf betriebfertige Aufstellung
der neuen Eisenkonstruktionen pro
100 kg Fluß- und Gußeisen zu stel-
lenden Angebote sind bis längstens
Donnerstag, den 24. Dezember d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
verschlossen und postfrei an mich ein-
zusenden.
Die Vergabebedingungen, Zeich-
nungen und Gewichtsverzeichnisse lie-
gen auf meinem Dienstzimmer zur
Einsicht auf und können auch, soweit
Vorrat reicht, gegen postfreie Ein-
sendung von 3 Mark abgegeben werden.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Konstanz, den 7. Dezember 1903.
Der Gr. Bahnbauminister.

Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Durch Allerhöchste Staatsministerial-
Entscheidung vom 1. Dezember 1903
Nr. 892 ist auf Grund der §§ 29 und
31, Abs. 3 des Enteignungsgesetzes
vom 26. Juni 1899 ausgeprochen
worden, daß das Projekt für die Ver-
legung der Haltestelle Wiesloch
Oberhalb der Nebenbahn nach
Wiesloch nach Medesheim nach
der in der Natur erfolgten Ausfertigung
und Profilierung als endgültig fest-
gestellt zu gelten habe.
Karlsruhe, den 7. Dezember 1903.
Groß. Ministerium des Innern.
Schenkel.
Dr. Thoma.

Forstlehnholzverkauf.

Groß. Forstamt St. Leon verleiht
im Wege des schriftlichen Angebots
aus Abs. 1, 6 (2 km von Station
Luhheim) 762 forstene Mähe und
Schmitte und 684 Schwellen, aus
Teilung I, 82 (5 km von Station
Wingolsheim) 429 forstene Mähe
und Schmitte und 618 Schwellen, in
Abschnitte (Losverzeichnisse durch
Forstamt.) Die Angebote sind
1 Festmeter der betreffenden Loh-
sen, schriftlich, verschlossen, mit
Aufschrift: „Lohholzverkauf“ ver-
schlossen bis Samstag, den 19.
Dezember, vormittags 10 Uhr, an
Forstamt einzusenden. Die Eröff-
nung der Angebote findet am gleichen
— vormittags 11 Uhr — im
Forstamt statt.

Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die von der Bahn und dem Werk-
stättenbetrieb zurückgelieferten alten
Metallwaren, als Kupfer, Messing,
Zink, Blei, Stahl, Schweißblech, Guße-
eisen, alte Radreifen, Schienen,
Schwellen, Roststäbe, Bremsklötze, Ras-
schienenteile, sowie eine alte Schweiß-
bühne und eine alte Drehhebe, wer-
den am
Donnerstag, den 17. Dezember d. J.,
vormittags von 10-12 Uhr und nach-
mittags von 2 Uhr an in dem Spei-
seaal der Gr. Hauptwerkstätte hier
(Eingang Wielandstrasse über die
Brücke) öffentlich versteigert.
Bis zum Beginn der Versteigerung
werden auch schriftliche Angebote an-
genommen.
Die Versteigerungsbedingungen und
die Materialverzeichnisse werden auf
postfreie Anfrage von uns abgegeben.
Karlsruhe, den 28. Nov. 1903.
Groß. Verwaltung
der Eisenbahnmagazine.

Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die Lieferung von
35 300 rohe gepreßte schmiedeeiserne
Muttern,
39 000 blank bearbeitete schmiedeeiserne
Muttern,
56 500 blank bearbeitete schmiedeeiserne
Schrauben
soll vergeben werden. F. 494
Angebote sind bis 2. Januar 1904,
vormittags 10 Uhr, mit entsprechender
der Aufschrift versehen, an
richten.
Die Bedingungen können bei uns
eingesehen oder gegen freie Zufuhr
von 30 Pf. nebst 5 Pf. Bestellgeld be-
zogen werden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Karlsruhe, den 8. Dezember 1903.
Gr. Verwaltung der Hauptwerkstätte.

Bekanntmachung.

Die Verlegung der Halte-
stelle Wiesloch Oberhalb
der Nebenbahn Wiesloch-
Medesheim betr.
Durch Allerhöchste Staatsministerial-
Entscheidung vom 1. Dezember 1903
Nr. 892 ist auf Grund der §§ 29 und
31, Abs. 3 des Enteignungsgesetzes
vom 26. Juni 1899 ausgeprochen
worden, daß das Projekt für die Ver-
legung der Haltestelle Wiesloch
Oberhalb der Nebenbahn nach
Wiesloch nach Medesheim nach
der in der Natur erfolgten Ausfertigung
und Profilierung als endgültig fest-
gestellt zu gelten habe.
Karlsruhe, den 7. Dezember 1903.
Groß. Ministerium des Innern.
Schenkel.
Dr. Thoma.

Forstlehnholzverkauf.

Groß. Forstamt St. Leon verleiht
im Wege des schriftlichen Angebots
aus Abs. 1, 6 (2 km von Station
Luhheim) 762 forstene Mähe und
Schmitte und 684 Schwellen, aus
Teilung I, 82 (5 km von Station
Wingolsheim) 429 forstene Mähe
und Schmitte und 618 Schwellen, in
Abschnitte (Losverzeichnisse durch
Forstamt.) Die Angebote sind
1 Festmeter der betreffenden Loh-
sen, schriftlich, verschlossen, mit
Aufschrift: „Lohholzverkauf“ ver-
schlossen bis Samstag, den 19.
Dezember, vormittags 10 Uhr, an
Forstamt einzusenden. Die Eröff-
nung der Angebote findet am gleichen
— vormittags 11 Uhr — im
Forstamt statt.